Trauma-Experte schreibt Buch mit Seele

Was der Orient-Experte, Psychologe und Traumatologe aus Villingen-Schwenningen bei seiner Arbeit mit Opfern der Terrormiliz Islamischer Staat zu hören bekommt, ist harte Kost. Was klingt wie ein unglaublicher Krimi, passiert wirklich. Jetzt erzählt Kizilhan eine ebenso wahre wie erschütternde Geschichte: die der letzten Jesidin, Begê Samur.

Der baden-württembergische Traumatologe Jan Ilhan Kizilhan spricht am Rande der nordirakischen Stadt Khanike mit Flüchtlingen der religiösen Minderheit der Jesiden. Die Menschen sind nach einem Überfall der Terrormiliz IS aus ihren Dörfern geflohen und leben nun in einem inoffiziellen Zeltlager. Foto: dpa/Stefanie Järkel

■ Von Cornelia Spitz

SCHWARZWALD-BAAR-KREIS. Jan Kizilhan holte Nadia Murad aus dem Terror – sie wurde versklavt, verkauft, vergewaltigt, heute ist sie Friedensnobelpreisträgerin und erzählt als mutige junge Frau die Geschichte ihres Volkes, der Jesiden.

Ihr Retter, Jan Ilhan Kizilhan, ist noch tiefer in die Vergangenheit eingetaucht und geht in seinem Roman „Der Kreis – Die letzte Jesidin“ zurück ins Jahr 1956, tritt an ein Grab bei Urfa in der Türkei, der heute ein heiliger Ort ist. Darin ruht Begê Samur, die letzte Jesidin.

Es grenzt an ein Wunder

Ihre wahre Geschichte diente dem Professor aus Villingen-Schwenningen als Vorbild für den Roman. Dessen Hauptfigur ist eine kurdische Jesidin, er hat sie Aziza getauft – und sie lebt in einer Zeit, in der das osmanische Reich zerfällt und fanatische muslimische Sekten versuchen, die christlichen Jesiden zum Islam zu bekehren, mit allen Mitteln.

Er schreibt zehn Jahre lang

Dass Aziza, zwangsislamisiert und im Harem eines Scheichs gefangen, nicht gebrochen wird, sondern eine aufrechte Jesidin bleibt, grenzt an ein Wunder. Gar nicht verwunderlich hingegen ist, dass ausgerechnet die Geschichte von Begê Samur den Orientexperten Jan Kizilhan in ihren Bann gezogen hat. Seit mehr als zehn Jahren verfolge er ihre Geschichte, erzählt er im Gespräch mit dem Schwarzwälder Boten.

Zum ersten Mal begegnete er der starken Frau, als er in Orientalistik promovierte und Geschichten und ein Interview über sie las. Für Kizilhan war sofort klar: „Die Lebensgeschichte von Begê Samur wollte ich nicht als Sachbuch schreiben, weil das erlittene Leid und ihre Geschichte für mich mehr waren als nur reine Informationen. Er versuchte mit ihren Augen durch „den Zusammenbruch des Osmanischen Reiches, die Besetzung von Syrien und der heutigen Türkei durch Franzosen und Engländer, zwei Weltkriege, den armenischen Genozid und die langsame Vernichtung der Jesiden in der Türkei zu beobachten“. Er litt mit ihr, verließ die Rolle des Wissenschaftlers, tauchte ein in die Rolle des Romanautors. Mit jeder Seite lernt er „eine neue Welt in mir selbst kennen“, das sei „nicht immer einfach“, gibt er zu, „aber etwas ganz besonderes“.

„Das erlittene Leid und ihre Geschichte waren für mich mehr als nur reine Information.“

Jan Ilhan Kizilhan
Autor

Zehn Jahre lang tauchte er für das Werk als Autor immer und immer wieder wechselweise in Begê Samurs Welt ein, um am nächsten Tag wieder Traumapatienten in die Augen zu sehen, ihre Schilderungen von unfassbaren Gräueltaten, die sie erlebt haben, zu hören. Ein Wechselbad der Gefühle.

Ein Werk mit Seele

Um das Leben und Leiden der letzten Jesidin zu begreifen, reichte das reine Lesen von Büchern und Berichten dem wissensdurstigen Jan Kizilhan nicht. Er recherchierte, sprach mit Personen, die Begê Samur gekannt haben, schaute sich Orte an, wo sie wirkte. Und ja, auch seine eigenen Gefühle, Gedanken und seine Sicht auf die Welt flossen, gibt er gerne zu, in den Roman mit ein und schließlich auch, was er bei seiner Arbeit „mit den schwer traumatisierten Menschen aus vielen Ländern der Welt, die ich behandelt oder gesprochen habe“, gehört hat.

Samurs Geschichte lieferte den Rahmen für die Geschichte, die gleichzeitig die Geschichte der Jesiden und ihrer Religion ist – er habe versucht, Samurs Geschichte so gut wie möglich nachzuzeichnen, auch wenn bei der „Beschreibung der Seele“ seine eigene Erfahrung mit dem aktuellen Schicksal der Jesiden und erlebten Genozids eine Rolle gespielt haben.

Der Traumaspezialist Jan Kizilhan (Mitte) und sein Begleiter Sebastian Wolf (links) unterhalten sich 2017 in Lalish, einem jesidischen Heiligtum im Irak mit Baba Sheikh. Ein neues psychologisches Trauma-Institut, zu dem auch Kizilhan gehören wird, wird an der Universität von Dohuk (Irak) eingerichtet. Foto: dpa/Alice Martins

Das Buch

„Der Kreis“ von Jan Ilhan Kizilhan ist am 1. Dezember 2022 erschienen im Europa-Verlag. Es umfasst 368 Seiten, kostet 26 Euro mit Hardcover. ISBN-Nummer: 978-3-95890-532-0.

Fahrt auf der Gäubahn mit Hindernissen

Fahrgäste der Gäubahn müssen bald wieder mit Einschränkungen rechnen.

SCHWARZWALD-BAAR-KREIS/HORB. Kabelarbeiten entlang der Strecke zwischen Eutingen im Gäu und Horb stehen an. Und in diesem Zug werden auch die Fahrzeiten diverser Züge verlegt – es kommt zu Zugausfällen und Schienenersatzverkehr.

In einzelnen Nächten zwischen Dienstag, 7. März, und Samstag, 6. Mai, zwischen 22.40 und 5.45 Uhr soll es auf der Linie RB/RE 14a laut Mitteilung der Deutschen Bahn veränderte Fahrzeiten zwischen Stuttgart und Rottweil geben. Die Fahrpläne sind in die Reiseauskunft auf bahn.de und im Navigator der Deutschen Bahn eingearbeitet. Tagesaktuelle Informationen zu unseren Baustellen finden Bahnfahrer im Internet unter bauinfos.deutschebahn.com (mit baubedingten Fahrplanänderungen per E-Mail als Newsletter).

Arbeitgeber sind gefordert

SCHWARZWALD-BAAR-KREIS. Arbeitgeber mit mindestens 20 Mitarbeitern müssen schwerbehinderte Menschen beschäftigen. Und die Unternehmen müssen bis zum 31. März 2023 ihre Daten darüber an die Arbeitsagentur melden. Arbeitgeber mit durchschnittlich mindestens 20 Arbeitsplätzen sind gesetzlich verpflichtet, auf mindestens fünf Prozent der Arbeitsplätze schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen. Die Meldefrist kann laut Mitteilung der Arbeitsagentur nicht verlängert werden.

→ Fragen werden von Montag bis Freitag zwischen 9.30 und 11.30 Uhr unter der Telefonnummer 0721/823 70 66 für Arbeitgeber aus dem Bezirk Rottweil-Villingen-Schwenningen beantwortet.

■ Kurz berichtet

Mehr Zeit für die grünen Daumen

SCHWARZWALD-BAAR-KREIS. Zum meteorologischen Frühlingsanfang ändern sich die Öffnungszeiten der Kompostanlagen in Villingen und Hüfingen. Dadurch haben die Bürger bessere Möglichkeiten bei der Abgabe ihrer Grüngutabfälle und können zukünftig auch wieder samstags ihre Gartenabfälle und Grünschnitt entsorgen – ab Mittwoch, 1. März. Das Amt für Abfallwirtschaft weist darauf hin, dass die längeren Öffnungszeiten an beiden Kompostanlagen immer in den Monaten März bis November gelten: montags bis freitags von 7.30 bis 12 Uhr und 13 bis 17.30 Uhr sowie samstags von 7.30 bis 13 Uhr. Während dieser Zeiten können dort die Schwarzwald-Baar-Kompostprodukte erworben werden.

Geldsegen für zwölf Orte im Landkreis

Mehr als drei Millionen Euro fließen in den Schwarzwald-Baar-Kreis – das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) machte das jetzt möglich.

Ein Geldsegen vom Land prasselt jetzt auf zwölf Städte und Gemeinden der Region nieder. Foto: dpa-tmn/Andrea Warnecke/dpa/tmn

SCHWARZWALD-BAAR-KREIS. 37 Projekten in der Region soll das Geld zugute kommen, teilt die Grünen-Landtagsabgeordnete für den Schwarzwald-Baar-Kreis, Martina Braun, in einer Pressemeldung mit.

„In insgesamt zwölf von 20 Städten und Gemeinden im Schwarzwald-Baar-Kreis können mit einer Fördersumme von insgesamt 3 103,425 Euro nun 37 Projekte an den Start gehen“, freut sich die Grüne über die Entscheidung der Landesregierung.

Das Entwicklungsprogramm ELR unterstützt insbesondere die Wirtschaft, das Wohnen vor Ort und zielt auf den Erhalt und Zukunftsfähigkeit der ländlichen Infrastruktur (Daseinsvorsorge) ab. „Die Landesregierung trägt mit der ELR-Förderung bedeutend zu gleichwertigen Lebensbedingungen im ganzen Land bei. Die ELR-Projekte haben zum Ziel, die Strukturen ländlich geprägter Orte nachhaltig zu verbessern“, betont Braun. Das Förderziel ist klar: ländliche Räume lebenswert gestalten, Daseinsvorsorge stärken und klimafreundliches Bauen fördern.

lebendig, lebens- und liebenswert

„Es ist wichtig, dass unsere Ortskerne lebendig, lebens- und liebenswert bleiben. Dazu gehören neben einer örtlichen Versorgung auch wohnortnahes Arbeiten und die Modernisierung oder Schaffung von gemeinnützigen Einrichtungen“, begrüßt die Landtagsabgeordnete Braun die vielfältigen Möglichkeiten zur Umsetzung der im Landkreis geförderten Projekte. Auch die konsequente Ausrichtung des ELR-Programms an Kriterien wie Nachhaltigkeit und Klimaschutz lobt sie: „Für die Zukunft des Klimas fördert das Land gezielt gewerblich Neubauten, die mit dem nachhaltigen Rohstoff Holz oder vergleichbarem CO_2-speichernden Material errichtet werden.“

Insgesamt sind 2023 100,4 Millionen Euro im ELR-Topf. Damit toppt das Land die Fördertranche des letzten Jahres und hält das Rekordniveau an ELR-Geldern jemals. Fast 1400 Projekte in 476 Gemeinden können von den Förderungen profitieren.

Dorthin fließt das Geld

Förderungen erhalten folgende Gemeinden samt Ortsteilen im Schwarzwald-Baar-Kreis:

- **Bad Dürrheim 574 150 Euro**
- **Blumberg 182 080 Euro**
- **Bräunlingen 80 000 Euro**
- **Donaueschingen 40 000 Euro**
- **Furtwangen 314 105 Euro**
- **Hüfingen 201 680 Euro**
- **Königsfeld 290 250 Euro**
- **Niedereschach 379 520 Euro**
- **Schonach 455 000 Euro**
- **St. Georgen 58 940 Euro**
- **Triberg 241 250 Euro**
- **Villingen-Schwenningen 286 450 Euro**